

:GLAUBEN



# Mann oder Memme?

Warum Männer und Frauen mutig und stark sein müssen.

„Mann oder Memme?“ Diese Frage löst bei einem Jungen natürlich eine Reaktion aus. Man sieht förmlich das hämische Grinsen der anderen. Auch wenn der Bach noch so breit ist. Das Wasser bedrohlich dunkel und tief. Das Wichtigste ist genügend Anlauf zu nehmen. Loszurennen, alles geben, was in einem steckt, den richtigen Punkt zum Absprung treffen, das Ziel immer vor Augen ... Das Ergebnis verschweigen wir an dieser Stelle. Es spielt auch keine Rolle. Die Hauptsache ist, bewiesen zu haben, dass man keine Memme ist.

**W**ohl jeder Heranwachsende muss und will irgendwann beweisen, dass er mutig und stark ist. Oder zumindest deutlich machen, keine Memme zu sein. Am Ende des ersten Korintherbriefes stellt Paulus Christen nicht die Frage: „Mann oder Memme?“ Vielmehr erwartet und fordert er, dass Christen keine Memmen sind: „Wachet, steht fest im Glauben; seid mannhaft, seid stark!“ (1. Korinther 16,13). Warum gebraucht Paulus solch starke Aufforderungen?

## Stellt euch vor, es findet ein Kampf statt und keiner merkt es

Als Jugendlicher habe ich zusammen mit einigen Gleichgesinnten ein Zeltlager überfallen, um eine Fahne zu erobern. Selbstverständlich haben wir uns dem Lager nicht laut trampelnd und grölend genähert. Wir haben uns vielmehr leise angeschlichen, damit niemand uns bemerkt. Denn das Ziel war, die Teilnehmer zu überraschen und unvorbereitet vorzufinden. Die Aufforderungen von Paulus in 1. Korinther 16,13 zielen darauf ab, dass Christen nicht unvorbereitet sind. Sie sollen nicht überrascht und überrumpelt werden.

Der Ausspruch „Stell dir vor, es ist Krieg und niemand geht hin“ ist zu einem beliebten Zitat geworden. Er spricht von der Möglichkeit des Friedens: Krieg erscheint unmöglich, wenn niemand daran teilnimmt. Die Geschichte zeigt jedoch deutlich, wie naiv diese Ansicht ist. Vor allem westliche Christen scheinen jedoch an eine Abwandlung des Spruchs zu glauben, die ebenso naiv, wie gefährlich ist: „Stellt euch vor, es findet ein Kampf statt und keiner merkt es“.

Durch politische Freiheit können wir hier als Christen unbehelligt leben. Unser nicht unerheblicher Wohlstand macht das Leben dazu noch bequem und angenehm. So fällt es uns schwer daran zu glauben, es fände ein Kampf statt. Doch genau dies trifft für Christen heute ebenso zu, wie damals. Diesen Kampf zu bestehen, ist entscheidend, da Entscheidendes auf dem Spiel steht.

## Gesellschaftliche Normen und christlicher Glaube

Paulus beginnt seinen Brief, indem er die Christen in Korinth daran erinnert, dass sie Gottes Eigentum sind. Die Gemeinde - und damit jeder einzelne Christ - gehört Gott. Christen sind durch Jesus Christus geheiligt, d.h. für ihn ausgesondert und durch ihn berufen (1. Korinther 1,2). Dank des Wirkens des Heiligen Geistes, haben sie den einzigen Gott erkannt. Durch den Tod Jesu am Kreuz leben sie in der Beziehung mit Gott. Doch genau diese vertrauensvolle Beziehung steht auf dem Spiel.

Die Christen in Korinth hatten nach ihrer Bekehrung ihre gesellschaftlichen Vorstellungen und Normen beibehalten und danach gelebt. Sie vergaßen jedoch, dass diese z.T. mit dem Evangelium nicht zu vereinbaren sind. Sei es die Beurteilung von Menschen aufgrund ihrer rednerischen Begabung (Kapitel 1-4), die Anpassung an freizügige, sexuelle Maßstäbe (Kapitel 6,12-20), die Trennung zwischen reichen und armen Mitgliedern bei gemeinsamen Mahlzeiten (Kapitel 11,17-34) und vieles mehr.

Diese gesellschaftlichen Maßstäbe wirkten sich zerstörerisch aus. Die Korinther jedoch hatte sie in ihren Glauben „eingebaut“. So wurden sie Gott untreu, der sie doch berufen hatte. Sie waren sein Eigentum (s.o.). Sie hatten jedoch vergessen, dass das höchste Ziel des Christen darin besteht, Gott in allem die Ehre zu geben (1. Korinther 10,31). Paulus macht ihnen nun deutlich, dass es eine große Gefahr darstellt, den Glauben an kulturelle und gesellschaftliche Maßstäbe anzupassen, bzw. diese in ihn zu integrieren. Diese Gefahr darf man nicht unterschätzen. Man muss dagegen kämpfen. Deshalb gebraucht er deutliche und klare Aufforderungen.

## Wachsam, standhaft, mutig und stark inmitten der Welt

In den letzten Sätzen eines Briefes nennt Paulus manchmal einzelne Aufforderungen, ohne sie auf ein bestimmtes Thema zu beziehen. Genau dies macht er in 1. Korinther 16,13: „Wachet, steht fest im Glauben; seid mannhaft, seid stark!“. Er erwartet, dass seine Leser diese Aussagen auf alles beziehen, was er im gesamten Brief geschrieben hat. Angesichts der Anpassung an negative gesellschaftliche Maßstäbe, beschreibt Paulus, wie Christen damit umgehen sollen. Paulus spricht vier klare Aufforderungen aus. Fast wie ein General seinen Soldaten Befehle erteilt: Seid wachsam! Steht fest (im Glauben)! Seid mannhaft! Seid stark!

Dies mag erklären, warum er das griechische Wort *andrizesthe* (mannhaft) gebraucht. In einer Armee dienen Männer, die im Kampf mannhaft, d.h. mutig und stark sein mussten. Die Übersetzung von mannhaft mit mutig, etwa in der NGÜ ist daher treffend. Denn der Gegensatz des Begriffs ist nicht „fäulich“, sondern „feige“. Paulus wendet sich mit diesen vier aufeinanderfolgenden Aufforderungen an alle Christen, seien es Männer oder Frauen. Sie sollen sich bewusst machen: wir stehen in einem Kampf! In diesem Kampf steht sehr

**„Wachet, steht fest im Glauben; seid mannhaft, seid stark!“**

1. Korinther 16,13

viel auf dem Spiel - nämlich ihre vertrauensvolle Beziehung zu Gott. Diesen Kampf können sie nur gewinnen, wenn sie wie gute Soldaten wachsam sind und fest im Glauben stehen - mutig und stark. Diese militärische Sprache mag uns seltsam erscheinen, geht es doch um den Glauben an Jesus Christus. Doch gerade unsere zu große Sorglosigkeit bestätigt, wie angemessen diese starke Wortwahl ist.

Unser Zeltlagerüberfall damals scheiterte. Nicht weil wir als Angreifer unvorbereitet gewesen wären oder Fehler gemacht hätten. Der einzige Grund war die Wachsamkeit der

# :GLAUBEN Mann oder Memme?

Teilnehmer. Als sie merkten, dass jemand kam, stellten sie sich Schulter an Schulter vor den Fahnenmast. Ein Durchkommen war unmöglich.

## Das Leben als Christ erfordert Mut und Stärke

Die kulturelle oder gesellschaftliche Situation einer Gemeinde in Berlin, Hamburg oder Hagen im Jahr 2011 lässt sich an vielen Stellen nicht mit der Situation in Korinth im Jahr 54 n.Chr. vergleichen. Wir werden heute mit gesellschaftlichen Entwicklungen konfrontiert, die damaligen Menschen undenkbar erschienen wären. Was jedoch alle Gemeinden und alle Christen zu jeder Zeit verbindet, ist die Aufforderung, gesellschaftliche Einflüsse zu prüfen und ihnen zu widerstehen, wenn sie nicht mit dem Glauben an Gott vereinbar sind. Christen wissen sich Gott und seinen Maßstäben verpflichtet. Sie führen ein Leben nach Gottes Willen. Das ist möglich durch die Kraft des Heiligen Geistes und die Veränderung, die er bewirkt. Alles geschieht auf der Grundlage der erfahrenen Vergebung durch Jesus Christus. Da sie Gottes Eigentum sind, sind sie ihm allein verpflichtet. Daher können und sollen sie kein Leben führen, das Vorstellungen folgt, die Gottes Willen entgegenstehen. Denn dies wird unausweichlich die Beziehung zu Gott und zu ihren Mitchristen stören.



sogar Anknüpfungspunkte für den Glauben bilden.

Hätte Paulus Gesellschaft und Kultur grundsätzlich für schlecht gehalten, wäre die Aufforderung, wachsam zu sein, unnötig. Dann gäbe es nur den Rückzug aus allem. Stattdessen fordert Gottes Wort uns auf, wachsam zu prüfen welche Vorstellungen und Trends dazu führen, Gott untreu zu werden. Ihnen sollen wir widerstehen, anstatt unser Leben an sie anzupassen bzw. sie zu übernehmen. Ein Leben in der Nachfolge erfordert Mut und Stärke.

## Wo müssen wir heute wachsam sein?

Es lassen sich eine Reihe von solch gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit nennen, die dem Willen Gottes entgegenstehen. In unserer von Konsum und Wohlstand geprägten Zeit ist Gier leicht zu übersehen. Wir können sogar versuchen, sie zu rechtfertigen. Doch letztlich ist sie Götzendienst. Gier und Habsucht zerstört unseren Glauben. Wir müssen wachsam sein, standhaft, mutig und stark, um unser Leben nicht an materiellen Dingen festzumachen. In den letzten Jahren wird zunehmend die Vorstellung der geschlechterneutralen Erziehung vorangetrieben. Der Gedanke dahinter ist, dass es letztlich keinen Unterschied zwischen Männlichkeit und Weiblichkeit gibt. Dies sei alles nur anerzogen. Deshalb will man Jungen und Mädchen „neutral“ erziehen, bis sie selbst die Entscheidung treffen können, welche „sexuelle Identität“ sie wählen wollen. Christen müssen angesichts solcher Entwicklungen wachsam sein, wo und wie ihre Kinder mit solchen Gedanken konfrontiert werden. Gottes Wort fordert uns auf, standhaft zu bleiben. Sie halten daran fest, dass Gott Mann und Frau gleichwertig geschaffen hat, jedoch mit unterschiedlichen Fähigkeiten und

Aufgaben. Diese Wahrheit als Mann und Frau zu bekennen und zu leben, erfordert Mut und Stärke.

Dies sind zwei sehr unterschiedliche Beispiele. Sie zeigen jedoch, wie verführerisch und unterschwellig es sein kann, falsche Maßstäbe zu übernehmen.

## Nachfolge ist nichts für Memmen

Paulus hält uns mit diesen vier Aufforderungen vor Augen, dass Nachfolge nichts für Memmen ist. Im Laufe unseres Lebens wird es immer wieder Gelegenheiten geben, bei denen wir unseren Mut und unsere Stärke unter Beweis stellen müssen. Als Menschen, die zu Jesus Christus gehören und Gottes Eigentum sind, ist dies für uns ein Wesensmerkmal. Der Gefahr, Gott untreu zu werden, können Christen nur begegnen, indem sie wie gute Soldaten handeln: kein Rückzug, keine Kapitulation. Sie sind wachsam und lassen sich nicht durch noch so verlockend erscheinende Dinge überrumpeln. Sie weichen nicht zurück, sondern bleiben standhaft. Sie beweisen Mut und Stärke, indem sie den falschen Vorstellungen widerstehen. Ihr Maßstab ist der Glaube. Deshalb schreibt Paulus: „... steht fest im Glauben“.

Christen sind in der Lage, wachsam und standhaft, mutig und stark zu sein, weil sie die befreiende und verändernde Kraft des Evangeliums erfahren haben. Sie leben im Vertrauen und der Abhängigkeit von Jesus, der am Kreuz für ihre Sünden starb, auferstanden ist und lebt. Dies ist die Kraft Gottes, an der Christen durch den Glauben Anteil haben. Wanken oder fallen sie, so stehen sie wieder auf - im Vertrauen auf Jesus, der ihre Schuld vergibt, sooft sie ihn darum bitten. Doch sie lassen nie in ihrer Wachsamkeit nach, noch in ihrer Standhaftigkeit.

Thomas Lauterbach



Thomas Lauterbach ist Gemeindefereent in Hagen-Hohenlimburg.

„... steht fest im Glauben“

1. Korinther 16,13

Ein Leben der Nachfolge erfordert sowohl von Männern wie auch von Frauen Wachsamkeit, Standhaftigkeit, Mut und Stärke. Paulus fordert Gemeinden nicht auf, sich aus der Gesellschaft zurückzuziehen. Dies ist auch schlicht unmöglich. Wir sind unweigerlich immer Teil einer Kultur oder Gesellschaft. Außerdem war er sich durchaus bewusst, dass es gute gesellschaftliche Maßstäbe gibt, die Christen unterstützen können, die